
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 47

Textanalyse und Interpretation zu

Thomas Mann

DER TOD IN VENEDIG

Wilhelm Große

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen



Zitierte Ausgabe:

Mann, Thomas: *Der Tod in Venedig und andere Erzählungen*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, Bd. 54, ⁶⁰2004

Über den Autor dieser Erläuterung:

Dr. Wilhelm Große: Studium der Germanistik, Philosophie und Pädagogik an der Ruhr-Universität Bochum; Tätigkeit im Schuldienst, in der Lehrerbildung und -fortbildung; Lehrbeauftragter an der Trierer Universität im Bereich Literaturdidaktik; zahlreiche Publikationen zur deutschsprachigen Literatur vom 18. bis zum 20. Jahrhundert; literaturdidaktische Beiträge

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt oder gespeichert und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

1. Auflage 2012

ISBN: 978-3-8044-1987-2

PDF: 978-3-8044-5987-8, EPUB: 978-3-8044-6987-7

© 2002, 2012 by C. Bange Verlag GmbH, 96142 Hollfeld

Titelbild: Strandszene aus dem Film *Der Tod in Venedig*, IT/FR 1971

© Cinetext

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT 6

2. THOMAS MANN: LEBEN UND WERK 10

2.1 Biografie 10

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund 14

Weltpolitik 14

Wirtschaft und Gesellschaft 15

Naturwissenschaft und Technik 15

Kunst, Literatur, Philosophie und Musik 16

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken 17

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 19

3.1 Entstehung und Quellen 19

3.2 Inhaltsangabe 22

Aschenbachs Reiselust wird durch einen Fremden
geweckt, auf den er bei einem Spaziergang in
München aufmerksam wird (Erstes Kapitel) 22

Informationen über Leben und Werk des Schrift-
stellers Aschenbach (Zweites Kapitel) 23

Aschenbach reist nach Venedig, Begegnung mit
dem Knaben Tadzio, den er fortan beobachtet
(Drittes Kapitel) 24

Aschenbach gesteht sich ein, dass er Tadzio liebt
(Viertes Kapitel) 27

In Venedig bricht die Cholera aus, Aschenbach bleibt um Tadzio's willen und stirbt am Strand (Fünftes Kapitel) _____	28
3.3 Aufbau _____	31
Die Grundstruktur der Handlung _____	31
Leitmotiv- und Verweisungstechnik _____	32
3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken _____	39
Der Künstler und sein Medium _____	40
Das Dionysische und Apollinische in Aschenbach _____	44
Die Todesboten _____	46
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen _____	48
3.6 Stil und Sprache _____	67
3.7 Interpretationsansätze _____	71
Thomas Manns Äußerungen zu seiner Novelle _____	71
Interpretation der einzelnen Kapitel _____	77
Das erste Kapitel _____	77
Das zweite Kapitel _____	84
Das dritte Kapitel _____	88
Das vierte Kapitel _____	97
Das fünfte Kapitel _____	101

4. REZEPTIONSGESCHICHTE 109

5. MATERIALIEN 114

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN	116
---	------------

LITERATUR	127
------------------	------------

STICHWORTVERZEICHNIS	132
-----------------------------	------------

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in unserem Band rasch zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich entdeckt, hier eine Übersicht.

Im 2. Kapitel geben wir einen tabellarischen Überblick über **Thomas Manns Leben** und stellen den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** dar:

- ⇒ S. 10 ff. → Thomas Mann lebte von **1875 bis 1955**. Geboren in **Lübeck**, hielt er sich dort, dann auch in **München** und, bedingt durch die Machtergreifung durch die Nationalsozialisten, in den **USA** auf. 1952 kehrte er nach Europa zurück und siedelte in die **Schweiz**.
- ⇒ S. 14 ff. → ***Der Tod in Venedig*** erschien 1912.
- ⇒ S. 17 f. → Der zeitgeschichtliche Hintergrund ist für das Leben und für das Verständnis des Werkes von Thomas Mann ausgesprochen wichtig, darum geben wir in einem weiteren Teil eine Übersicht über wichtige zeitgeschichtliche Ereignisse und über einige jener Werke von Thomas Mann, die er im Umkreis von ***Der Tod in Venedig*** verfasste (***Königliche Hoheit***, der Beginn der Arbeiten an ***Felix Krull***, ***Der Zauberberg*** und ***Betrachtung eines Unpolitischen***).

Im 3. Kapitel bieten wir eine Textanalyse und -interpretation der Erzählung.

Der Tod in Venedig – Entstehung und Quellen:

- ⇒ S. 19 ff. Zunächst geben wir anhand von **Äußerungen Thomas Manns** einen Einblick in die Entstehungsgeschichte. So wird deutlich, wie stark

Der Tod in Venedig **Erlebnisse des Autors** verarbeitet (Tod Gustav Mahlers, Begegnung mit Wladyslaw Baron Moes, Ferien der Familie Mann in Venedig).

Inhalt:

Gustav Aschenbach, ein dem klassizistischen Maß und dem bürgerlichen Leistungsethos verpflichteter **Schriftsteller**, der seit seinem 50. Geburtstag geadelt ist, wird bei einem Spaziergang am Münchener Nordfriedhof auf einen Mann aufmerksam, der in ihm eine plötzliche Reiselust weckt. Er folgt dieser Verlockung und **setzt sich nach Venedig ab**. In seinem Strandhotel auf dem Lido erregt ein schöner Knabe seine Aufmerksamkeit. Gleichwohl versucht er, sich von dieser auch erotisch getönten Lust loszureißen, doch der Versuch einer Abreise misslingt. In seiner **sehnsüchtigen Liebe zu dem Knaben Tazio** lässt er sich immer mehr gehen. In Venedig bricht die Cholera aus. Während Aschenbach sterbend am Strand zusammensinkt, glaubt er Tazio zu sehen, „als ob der bleiche und liebliche Psychagog dort draußen ihm lächle, ihm winke; [...] voranschwebe ins Verheißungsvoll-Ungeheure“ (S. 87). ⇒ S. 22 ff.

Chronologie und Schauplätze:

Die Handlung erstreckt sich über wenige Wochen. Hauptschauplätze sind München und vor allem dann Venedig. ⇒ S. 31 ff.

Personen:

Die Hauptpersonen sind

Gustav Aschenbach:

- geadelter Schriftsteller ⇒ S. 40 ff.
- Vertreter des literarischen Klassizismus

⇒ S. 40 ff.

Tadzio:

- junger Knabe
- Ziel der nicht eingestandenen homoerotischen Sehnsucht Aschenbachs

Alle weiteren Personen sind diesen beiden Hauptfiguren funktional zugeordnet. Vor allem sind es

⇒ S. 46 f.

Personifikationen des Todes:

- der Fremde am Nordfriedhof in München
- der Schiffszahlmeister
- der alte Geck
- der Gondoliere
- der Buffo
- der Liftführer
- der Friseur

Stil und Sprache Manns:

⇒ S. 67 ff.

Prägend für den Stil ist vor allem die Ironie. Die Erzählhaltung und ihren ironischen Unterton bestimmt im Wesentlichen, dass die Erzählperspektive immer wieder wechselt und den Leser oft klüger sein lässt als Aschenbach, der somit auf eine ironische Distanz gerückt wird.

Interpretationsansätze:

⇒ S. 71 ff.

Bei der Betrachtung von Thomas Manns Äußerungen zu seiner Novelle stehen folgende Aspekte heraus:

- Als Tragödie angelegt, behandelt die Novelle das Problem der Künstlerwürde im parodistischen Stil und verwehrt sich so gegen eine Gleichsetzung der Figur Aschenbach mit dem Schriftsteller Mann.

→ *Der Tod in Venedig* ist die Auseinandersetzung mit der Dekadenz als zeitgenössischem Phänomen und als Vorbote des Faschismus.

Die sich anschließende Interpretation der einzelnen Kapitel legt den Schwerpunkt vor allem auf die mythologischen Anspielungen in der Novelle. ⇒ S. 77 ff.

2.1 Biografie



Thomas Mann
(1875–1955)
© ullstein bild –
Imagno

2. THOMAS MANN: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1875	Lübeck	Am 6. Juni wird Thomas Mann als zweiter Sohn des Kaufmanns und niederländischen Konsuls Johann Heinrich Mann und seiner Frau Julia, geb. da Silva-Bruhns, in Lübeck geboren.	
1877		Der Vater von Thomas Mann wird in den Lübecker Senat gewählt.	2
1882		Besuch einer Lübecker Privatschule	7
1889		Besuch des Realgymnasiums	14
1891		Der Vater von Thomas Mann stirbt.	16
1893	München	Die Mutter zieht mit den drei jüngsten Kindern nach München.	18
1894	Lübeck München	Beendigung der Schule; Volontariat in der ‚Süddeutschen Feuerversicherungsbank‘; heimliche Niederschrift der Novelle <i>Gefallen</i> während der Arbeitszeit; Kündigung; Gasthörer an der Technischen Hochschule München	19
1896	Italien	Italienaufenthalt	21
1897		Beginn der Niederschrift von <i>Buddenbrooks</i>	22
1898	München	Rückkehr nach München; erste Buchveröffentlichung <i>Der kleine Herr Friedemann</i> ; Lektor und Korrektor beim ‚Simplicissimus‘	23
1900		Abschluss der Arbeit an <i>Buddenbrooks</i> ; Militärdienst bis zur Entlassung wegen Dienstuntauglichkeit	25
1901		<i>Buddenbrooks</i> erscheint.	26
1902		<i>Gladius dei</i>	27

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Die folgende Tabelle umfasst historische Daten aus Weltpolitik, Wirtschaft, Gesellschaft, Naturwissenschaft, Technik, Kunst, Literatur, Philosophie und Musik der ersten drei Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts.

Weltpolitik

1899	Haager Friedenskonferenz über die friedliche Belegung internationaler Konflikte; Burenkrieg
1900	Niederschlagung des ‚Boxer-Aufstandes‘ in China durch die europäischen Großmächte; zweites Flottengesetz des Deutschen Reichstages
1901	Scheitern der deutsch-britischen Bündnisverhandlungen
1905	Erste Marokkokrise
1911	Revolution in China und Sturz der Monarchie; Zweite Marokkokrise
1912	Scheitern der deutsch-britischen Flottengespräche
1914	Beginn des Ersten Weltkrieges
1917	Russische Revolution; Kriegseintritt der USA
1918	Frieden von Bresk-Litowsk zwischen der Sowjetunion und den Mittelmächten; Revolution in Deutschland; Waffenstillstand; Bürgerkrieg in der Sowjetunion
1922	Vertrag von Rapallo zwischen Deutschland und der Sowjetunion; ‚Marsch auf Rom‘; italienische Faschisten unter Mussolini bilden die Regierung
1923	Ruhrbesetzung durch Frankreich (Räumung 1925 beendet); Hitler-Ludendorff-Putschversuch in München
1924	Tod Lenins und Aufstieg Stalins zur Alleinherrschaft

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen
zu wesentlichen Werken

Es sind vor allem Thomas Manns Werke *Königliche Hoheit*, *Betrachtungen eines Unpolitischen* und *Der Zauberberg*, die in die Zeit der Entstehung von *Der Tod in Venedig* fallen.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

In dem ‚Prinzenroman‘ *Königliche Hoheit*, der 1909 erschien, greift Mann wieder das Thema des vornehm-überlegenen Außenseiter-Dichters auf, der seinen Platz in der Gesellschaft sucht, ohne sich trivialisieren zu müssen. Die von *Tonio Kröger* her bekannte Sehnsucht nach dem Gewöhnlichen ist das strukturelle Gegengewicht. Das ‚strenge Glück‘ einer Ehe, die zugleich eine Annäherung an das ‚Volk‘ sein soll, beschließt den Roman hoffnungsvoll.

‚Prinzenroman‘
Königliche Hoheit

Thomas Mann lässt seine Arbeit an dem begonnenen Roman *Felix Krull* zugunsten der Arbeit an der Novelle *Der Tod in Venedig* (1912) liegen.

Nach dem *Tod in Venedig* greift Mann zunächst den *Krull* wieder auf, beginnt dann aber den *Zauberberg*, was erst eine Erzählung werden sollte, für die er Stoff während eines Besuches seiner lun-

1875
Geburt

37 Jahre alt

1955
Tod

1903
*Tonio
Kröger*

1909
*Königliche
Hoheit*

1912
*Der Tod
in Venedig*

1918
*Betrachtun-
gen eines Un-
politischen*

1924
*Der Zauber-
berg*

1930
*Mario und
der Zauberer*

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

Der Tod in Venedig entsteht zwischen Juli 1911 bis Juli 1912. Die Novelle erscheint in der „Neuen Rundschau“ im Oktober/November 1912.

Sie ist stark von Erlebnissen des Autors geprägt:

- Tod Gustav Mahlers
- Begegnung mit Wladyslaw Baron Moes
- Ferien der Familie Mann in Venedig

ZUSAMMEN- FASSUNG

Mit nur wenigen Unterbrechungen wurde *Der Tod in Venedig* vom Juli 1911 bis zum Juli des darauffolgenden Jahres niedergeschrieben. Er erschien in der *Neuen Rundschau* 23 (Oktober/November 1912) und zugleich in Buchform im Hyperionverlag (München). Wie bei vielen Romanen und Erzählungen Thomas Manns lassen sich jedoch erste Gedanken und Entwürfe zur Novelle schon viele Jahre früher entdecken.

Gleichzeitiges
Erscheinen
der Novelle in
Zeitschrift und
Buch

Welche Wirklichkeitspartikel neben einer Reise an den Lido noch Eingang in die Novelle fanden, zählt Thomas Mann selbst auf:

Wirklichkeits-
partikel in
der Novelle

„Ganz ebenso [wie im *Tonio Kröger*] ist im *Tod von Venedig* nichts erfunden: Der Wanderer am Münchener Nordfriedhof, das düstere Polesaner Schiff, der greise Geck, der verdächtige Gondoliere, Tazio und die Seinen, die durch Gepäckverwechslung missglückte Abreise, die Cholera, der ehrliche Clerc im Reisebureau, der bössartige Bänkelsänger oder was sonst anzuführen wäre – alles war gegeben, war eigentlich nur einzustellen und erwies

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

ZUSAMMEN- FASSUNG

Gustav Aschenbach, ein dem klassizistischen Maß und dem bürgerlichen Leistungsethos verpflichteter Schriftsteller, der seit seinem 50. Geburtstag geadelt ist, wird bei einem Spaziergang am Münchener Nordfriedhof auf einen Mann aufmerksam, der in ihm eine plötzliche Reiselust weckt. Er folgt dieser Verlockung und setzt sich nach Venedig ab. In seinem Strandhotel auf dem Lido erregt ein schöner Knabe seine Aufmerksamkeit. Gleichwohl versucht er, sich von dieser auch erotisch getönten Lust loszureißen, doch der Versuch einer Abreise misslingt. In seiner sehnächtigen Liebe zu dem Knaben Tadzio lässt er sich immer mehr gehen. In Venedig bricht die Cholera aus. Während Aschenbach sterbend am Strand zusammensinkt, glaubt er Tadzio zu sehen, „als ob der bleiche und liebliche Psychagog dort draußen ihm lächle, ihm winke; [...] voranschwebe ins Verheißungsvoll-Ungeheure“ (S. 87).

Aschenbachs Reiselust wird durch einen Fremden geweckt, auf den er bei einem Spaziergang in München aufmerksam wird (Erstes Kapitel)

Der Schriftsteller Gustav Aschenbach, der aufgrund seiner literarischen Verdienste seit seinem fünfzigsten Geburtstag geadelt wurde, macht Anfang Mai von seiner Münchener Wohnung aus einen Spaziergang, weil ihn eine innere Unruhe nicht seinen üblichen Mittagsschlaf finden lässt. Nach geraumer Zeit beschließt er, vom Nördlichen Friedhof mit der Tram wieder zurückzufahren, da be-

3.2 Inhaltsangabe

gegnet er ganz plötzlich einem Fremden, der vor der Einsegnungshalle steht und dessen Blick ihn trifft.

Begegnung mit
einem Fremden

Der Fremde hat nichts Bajuwarisches an sich, trägt Basthut, Rucksack und Stock. Aufgrund dieses Wanderhaften, das er ausstrahlt, erweckt er in Aschenbach selbst, der sich von seiner schriftstellerischen Arbeit im Augenblick etwas überreizt fühlt, ein unbestimmtes Fernweh, so dass Aschenbach beschließt zu reisen. Aschenbachs Sehnsucht ins Ferne und Neue, nach Befreiung und Entbürdung und Vergessen lässt ihn kurz in einen Tagtraum versinken, in den Traum einer chaotisch-exotischen Urwaldlandschaft. Als sich Aschenbach noch einmal von der Straßenbahn aus nach dem Fremden umsieht, erblickt er ihn nicht mehr. Er scheint auf so merkwürdige Weise verschwunden zu sein, wie er anfangs aufgetaucht war.

Gewecktes
Fernweh und
Entschluss
zu reisen

Aschenbachs
Tagtraum

Informationen über Leben und Werk des Schriftstellers Aschenbach (Zweites Kapitel)

Noch bevor Aschenbach seine beschlossene Reise antritt, liefert das zweite Kapitel Informationen über Leben und Werk des Schriftstellers in einem gerafften biografischen Lebens- und Werkrückblick. Aschenbach stammt aus L.; seine Vorfahren waren Offiziere, Richter, Verwaltungsfunktionäre. Durch die Mutter des Dichters war rascheres, sinnlicheres Blut in die Familie gekommen. Sie war Tochter eines böhmischen Kapellmeisters. „Die Vermählung dienstlich nüchterner Gewissenhaftigkeit mit dunkleren, feurigeren Impulsen ließ einen Künstler und diesen besonderen Künstler entstehen.“ (S. 13)

Geraffter
Lebens- und
Werkrückblick

Aschenbachs ganzes Wesen ist auf Ruhm abgestellt. Beinahe noch Gymnasiast, hat er sich schon einen Namen gemacht. Schon zehn Jahre später hat er zu repräsentieren gelernt. „Der Vierziger

3.2 Inhaltsangabe

Ian Bostridge
als Aschenbach
mit Peter
Coleman-Wright
als Gondoliere in
Benjamin Britten's
Oper *Death in
Venice* 2007
© ullstein bild –
Lebrecht Music &
Arts Photo Library



3.3 Aufbau

3.3 Aufbau

Die Novelle ist wie eine Tragödie in fünf Abschnitte, entsprechend den fünf Akten einer Tragödie, unterteilt, wobei allerdings der zweite mit dem ersten Abschnitt ausgetauscht werden müsste.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Die Grundstruktur der Handlung

1. Kapitel	Exposition	München, Begegnung mit dem Fremden als Auslöser
2. Kapitel	Rückblick	Aschenbachs Karriere als Schriftsteller
3. Kapitel	Wendepunkt	Venedig, Bekanntschaft mit Tadzio
4. Kapitel	Retardation	Ausbruch der Cholera
5. Kapitel	Katastrophe	Tod Aschenbachs

Im ersten Kapitel wird der Konflikt ausgelöst. Der Fremde, den Aschenbach am Münchener Nordfriedhof sieht, löst in ihm eine Reiselust aus, der er dann zu Beginn des dritten Abschnitts nachkommt, nachdem im zweiten Abschnitt die Vorgeschichte nachgeholt worden ist. Mit der erweckten Reiselust ist das „Thema der Lockung durch das Dionysische intoniert“³. Das dritte Kapitel stellt insofern den Höhepunkt der Tragödienhandlung dar, als in ihm der Kampf zwischen Bleiben und Abreise ausgetragen wird:

Konflikt

Vorgeschichte

Höhepunkt

„die mythischen Mächte (Tadzio) siegen, die versuchte Abreise scheitert. [...] Das vierte Kapitel enthält die Entwicklung der

Wendepunkt

3 Kurzke, Hermann: *Thomas Mann. Epoche – Werk – Wirkung*. München 1985, S. 121.

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Die Hauptfiguren der Novelle sind

Gustav Aschenbach:

- Schriftsteller
- hat sich zunächst mehreren verschiedenen literarischen Stilrichtungen verschrieben
- ist nunmehr ein Vertreter des literarischen Klassizismus
- Höhepunkt seiner schriftstellerischen Karriere ist die Verleihung des Adelstitels

Tadzio:

- junger Knabe
- Projektionsfläche für Aschenbachs Sehnsüchte

Weitere Figuren sind Personifikationen des Todes bzw.

Todesboten:

- der Fremde am Nordfriedhof in München
- der Schiffszahlmeister
- der alte Geck
- der Gondoliere
- der Buffo
- der Liftführer
- der Friseur

ZUSAMMEN-
FASSUNG

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Liebesgeschichte	<i>Der Tod in Venedig</i> ist eine Liebesgeschichte eines alternden Mannes zu einem jungen, schönen Knaben, wobei sich der Mann seine homoerotischen Wünsche lange Zeit nicht eingestehen will. Die Novelle ist zugleich eine Fahrt in die Todeswelt, in den Hades. So verbinden sich Eros und Thanatos, Liebe und Tod. Zugleich ist der Held der Novelle ein Künstler, so dass Künstlerbiografie und Kunstauffassung einen weiteren thematischen Schwerpunkt der Erzählung bilden.
Fahrt in den Tod	

Der Künstler und sein Medium

Aschenbachs
Weg in die
Würdelosigkeit

Aschenbach ist Künstler. Dort, wo die Novelle einsetzt, hat er bereits eine Entwicklung hinter sich, die „ein bewusster und trotziger, alle Hemmungen des Zweifels und der Ironie zurücklassender Aufstieg zur Würde gewesen ist“ (S. 17). Nachdem er diesen Zenit seines Ruhms vor allem mit der Erhebung in den Adelsstand erreicht hat, betritt er – und dies ist die eigentliche Handlung der Novelle – einen Weg in die Würdelosigkeit. Die Stufen seiner wachsenden Leidenschaft für den Knaben Tadzio sind Etappen seiner Auflösung, der Wechsel von Zucht, der er sich und sein Schaffen Jahrzehnte unterstellt hat, in Zuchtlosigkeit, der Austritt aus einer gewohnten Welt in den Bereich des Sonderbaren, schließlich sogar Chaotischen und Obszönen. Sicherlich täuscht sich Aschenbach lange Zeit über sich selbst und über das, was ihn treibt. Die Reminiszenzen an die antike Mythologie und die Zitation antiker Schriftsteller sollen vor Aschenbach verbergen, wie weit er „in Wallung geraten“ (S. 53) ist.

Annäherung
an Tadzio als
Suche nach
dem Schönen

Seine Annäherung an Tadzio will Aschenbach vor sich selbst immer verstanden wissen als seinen Versuch zu verstehen, was das Schöne sei. Er will „das Schöne selbst begreifen, die Form als Gottesgedanken, die eine und reine Vollkommenheit“ (S. 53). Aschenbach kaschiert sein eigentliches Wollen damit, dass er sich einredet, dass

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

Wir erörtern zunächst den Namen der Hauptperson der Novelle und gehen im Anschluss daran auf einzelne Stellen ein.

Gustav Aschenbach

Der Vorname ist eine Reminiszenz an den Komponisten Gustav Mahler (1860–1911), von dessen Tod am 18.5. Thomas Mann während seines Italiaufenthaltes erfuhr; s. den Brief vom 18.3.1921:

Gustav Mahler
als Vorbild für
Aschenbach

„In die Konzeption meiner Erzählung spielte, Frühsommer 1911, die Nachricht vom Tode Gustav Mahlers hinein [...]. Auf der Insel Brioni, wo ich mich zur Zeit seines Abscheidens aufhielt, verfolgte ich in der Wiener Presse die in fürstlichem Stile gehaltenen Bulletins über seine letzten Stunden, und indem sich später diese Erschütterungen mit den Eindrücken und Ideen vermischten, aus denen die Novelle hervorging, gab ich meinem orgiastischer Auflösung verfallenen Helden nicht nur den Vornamen des großen Musikers, sondern verlieh ihm auch, bei der Beschreibung seines Äußeren, die Maske Mahlers.“⁸

Bekanntheit
Th. Manns mit
Mahler

Thomas Mann hatte die persönliche Bekanntheit des Komponisten gemacht und war von ihm äußerst beeindruckt. Erika Mann berichtet, dass er nach der Begegnung mit Mahler „das erste Mal in seinem Leben das Gefühl gehabt habe, einem wirklich großen Manne begegnet zu sein.“⁹ Thomas Mann selbst äußerte sich nach der Uraufführung von Mahlers 8. Symphonie in München im September, der er beigewohnt hatte, brieflich gegenüber dem Kompo-

⁸ Zit. nach: Bahr, Ehrhard: *Thomas Mann. Der Tod in Venedig*, S. 6.

⁹ Ebd., S. 7.

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

nisten mit den überschwänglichen Worten, dass sich ihm in Mahler „der ernsteste und heiligste künstlerische Wille unserer Zeit verkörpert habe.“¹⁰ Wie in Mahlers Musik Züge der Zeit Gestalt gewinnen, sollte sich auch in Aschenbachs Kunst Zeittypisches zeigen, Aschenbach selbst wollte Thomas Mann die „leidenschaftlich strengen Züge der [ihm] vertrauten Künstlerfigur geben“¹¹.

Der Nachname Aschenbach erinnert an den Thomas Mann ebenfalls bekannten Maler Andreas Achenbach (1815–1905), dessen Bilder, vornehmlich Landschaftsbilder, Mann in der Münchener Neuen Pinakothek sehen konnte. Durch die bewusste, minimale Veränderung des Namens Achenbach in Aschenbach verbindet sich mit dem Wort ‚Asche‘ sogleich das die Erzählung dominierende Todesmotiv. Die doppelte Namensangabe, bei der zweiten Nennung erweitert durch das Adelsprädikat, verweist gleich auf die problematische öffentliche Stellung und Reputation des Künstlers, seine äußere Würde, die innerhalb der Novelle sukzessive abgetragen wird.

Maler Andreas
Achenbach

Änderung des
Nachnamens:
Verstärkung des
Todesmotivs
„Asche“

Erstes Kapitel

S. 7	seit seinem fünfundzigsten Geburtstag	Thomas Mann war bei der Abfassung der Erzählung sechsunddreißig Jahre alt
	eine so Gefahr drohende Miene	obwohl die genaue Jahreszahl bewusst ausgeklammert wird, wäre z. B. an die zweite Marokkokrise (1911) oder an eine der anderen, zu dieser Zeit zahlreichen Krisen zwischen den europäischen Großmächten zu denken, die schließlich zum Ersten Weltkrieg führten; die Krise Aschenbachs ist darum indirekt auch als eine Widerspiegelung der Zeitkrisen zu verste-

10 Ebd.

11 Ebd., S. 120.

3.6 Stil und Sprache

3.6 Stil und Sprache

Prägend für den Stil ist vor allem die Ironie. Der ironische Unterton ist im Wesentlichen dadurch bestimmt, dass die Erzählweise immer zwischen figurengebundener, personaler Erzählperspektive und allwissender Erzählhaltung wechselt.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Man könnte Thomas Mann vorhalten, im Gewande einer klassizistischen Novelle am Klassizismus Kritik geübt zu haben. Ein solcher Vorwurf deutet aber darauf hin, dass entscheidende Textmerkmale übersehen worden sind, die anzeigen, dass ein solcher Selbstwiderspruch die Novelle nicht trifft.

Thomas Mann wies selbst in seinem Vortrag vor den Studenten der Princeton University darauf hin, dass der Konzeption seiner Novelle eine „absichtliche Ironie“ zugrunde gelegen habe, so dass „in der Prosa jene Würden- und Meisterhaltung zur Schau“ getragen werde, die darin

„Absichtliche Ironie“

„als Lüge und Narrentum gebrandmarkt wird. Die melancholisch-skeptische Kritik am Künstlertum überhaupt, unter dem moralischen und menschlichen Gesichtspunkt [...] wird im *Tod in Venedig* auf einen Höhepunkt getrieben; und zugleich werden die pädagogischen Ansprüche gegeißelt, die sich etwa ins Künstler-Selbstgefühl einschleichen sollten: Ansprüche, Neigungen, Ideen, die doch in meinem eigenen Leben, seitdem es aus seiner jugendlichen Einsamkeits- und Bohème-Epoche herausgetreten war, eine Rolle zu spielen begonnen hatten.“¹²

Höhepunkt der
Künstlerkritik in
Der Tod in Venedig

12 Zit. nach: Gehrke, Hans; Thunich, Martin: *Thomas Mann. Tonio Kröger / Der Tod in Venedig*. Interpretation und unterrichtspraktische Vorschläge. Hollfeld, 1985, S. 56.

3.6 Stil und Sprache

Mehrdeutige
Verwendung der
Mythologie

Zu dieser erzählerischen Ironie gehört auch die mehrdeutige Verwendung der Mythologie. Sie verleiht dem Geschehen zwar All-gemeingültigkeit, zugleich wird aber immer klar, dass dieses Bil-dungsgriechentum immer für Aschenbach Hilfsmittel und geistige Zuflucht ist. Aschenbach schöpft aus einem reichen Schatz klas-sisch-humanistischer Bildung die ideelle Grundlage für das Ver-schleiern des wahren Charakters seiner homoerotischen Gefühls-bindung an den schönen Knaben Tadzio.¹³

Verkehrung
des Realen zum
Symbolhaften

Zur Erzählhaltung gehört auch, dass eine der Stileigentümlich-keiten der Novelle ist, dass stets „alles Stofflich-Gegebene ins Künst-lerisch-Sinnbestimmte“¹⁴ verwandelt wird. So sind die Personen, denen Aschenbach auf seiner Hadesfahrt begegnet und die ihn auf diesem Wege begleiten und sogar leiten, ganz real zu denkende Personen, die aber gleichzeitig Symbolträger sind und eine Fülle von Assoziationen freisetzen und untereinander ein Aschenbach nicht bewusstes, vom Erzähler für den aufmerksamen Leser so ar-gangiertes, durchscheinendes Beziehungsnetz knüpfen.

Wechsel der
Erzählperspektive

Was aber die Erzählhaltung und ihren ironischen Unterton im Wesentlichen bestimmt, ist, dass die Erzählperspektive immer wie-der wechselt und die figurengebundene, personale Erzählperspek-tive von einer allwissenden Erzählhaltung und erneut durch figural-gebundenes Erzählen abgelöst wird. Dieses stete Changieren macht den Erzählduktus aus, lässt den Leser oft klüger sein als Aschen-bach, rückt Aschenbach so auf ironische Distanz.

Typische Doppel-
deutigkeit

„Die Gegensätzlichkeit von Freiheit des Erzählers und Anheim-gegebenheit des Helden, die doch beide geheim als gegenseitige

¹³ Ebd., S. 65.

¹⁴ Martini, Fritz: *Das Wagnis der Sprache*. Interpretationen deutscher Prosa von Nietzsche bis Benn. Stuttgart 1954, S. 181.

3.7 Interpretationsansätze

3.7 Interpretationsansätze

Bei der Betrachtung von Thomas Manns Äußerungen zu seiner Novelle stechen folgende Aspekte heraus:

- Als Tragödie angelegt, behandelt die Novelle das Problem der Künstlerwürde im parodistischen Stil und verwehrt sich so gegen eine Gleichsetzung der Figur Aschenbach mit dem Schriftsteller Mann.
- *Der Tod in Venedig* ist die Auseinandersetzung mit der Dekadenz als zeitgenössischem Phänomen und als Vorbote des Faschismus.

Die sich anschließende Interpretation der einzelnen Kapitel legt den Schwerpunkt vor allem auf die mythologischen Anspielungen in der Novelle.

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Thomas Manns Äußerungen zu seiner Novelle

Wie zu vielen anderen seiner literarischen Erzeugnisse äußert sich Thomas Mann auch zu seiner Erzählung *Der Tod in Venedig* mehrfach, und diese Äußerungen, vornehmlich Stellungnahmen zu Kritiken seines Werkes, sind für eine Interpretation der Novelle wichtige, unentbehrliche Fingerzeige. An Hedwig Fischer, die Frau seines Verlegers der Novelle, schrieb er am 14. Oktober 1912:

„Es geht nicht gut aus, die Würde des ‚Helden und Dichters‘ wird gründlich zerrüttet. Es ist eine richtige Tragödie. [...] Und jenen ‚Abstieg ins Flachland des Optimismus‘, der [Thomas Mann angesichts seiner *Königlichen Hoheit*] so sehr zum Vorwurf gemacht wurde, wird man hier streng vermieden finden.“¹⁷

„Eine richtige
Tragödie“

¹⁷ Zit. nach: Bahr, Ehrhard: *Thomas Mann. Der Tod in Venedig*, S. 124.

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

Im Jahre 1971 verfilmte der italienische Regisseur Luchino Visconti Thomas Manns Novelle *Der Tod in Venedig*. Dabei hielt er sich einerseits sehr streng an die erzählerische Vorlage, wich aber andererseits in entscheidenden Handlungselementen von der Novellenvorlage ab.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Urs Jenny liefert in seiner Rezension der Verfilmung einen guten Einblick in die Art der Verfilmung, wenn er schreibt:

„Ein schwächtiger, verkrampfter, verhemmter Mann um die Fünfzig, der seine Beine mühsam nachzieht, ein Geschlagener, an sich selbst Irregewordener, ein Hilfloser, der die auf ihn eindringende Außenwelt mit verschreckten Augen wahrnimmt, und – weil er unfähig ist, seine Unsicherheit zu verbergen – selbst vom Personal des Grand Hotel Les Bains am Lido mit schamlos herablassender Freundlichkeit empfangen wird. Ich beschreibe die Figur, um deutlich zu machen, dass dieser Gustav von Aschenbach sich prinzipiell unterscheidet von jenem herrisch straffen, in der Maske seiner unangefochtenen Autorität fast erstarrten preußischen Dichterfürsten namens Gustav von Aschenbach, der in Thomas Manns Novelle *Der Tod in Venedig* am Lido im Grand Hotel Les Bains absteigt. Im Groben wie in zahlreichen Details hat Luchino Visconti Thomas Manns Werk mit verblüffender Akribie in Filmbilder umgesetzt – aber die Hauptgestalt hat er dabei auf unheimliche Weise verwandelt; falls es sich noch um eine Thomas-Mann-Figur handelt, dann um

Großer Unterschied zw. Film- und Romanfigur Aschenbach

Adrian Leverkühn, der hier unter dem Pseudonym Gustav von Aschenbach auftritt.

[...] Sprache spielt in diesem Film eine geringe und lästige Rolle (ein Wortwechsel zwischen Aschenbach und Tadzio wäre ohnehin undenkbar); das Uninteressanteste, Flachste sind sicher jene Rückblenden, in denen auf Digest-Manier das Pensum Thomas Mann'scher Ästhetik-Diskussion abgespielt wird. Alles Innere, was sich durch Sprache, gerade im Film, immer nur plump und umschreibend mitteilen lässt, drückt sich hier triumphal durch Musik aus: Vielleicht verdankt Visconti Gustav Mahler mehr als Thomas Mann, sicher der Musik mehr als der Literatur.“³⁸

Im Film ist
Aschenbach
Musiker

Das heißt, die wichtigste Veränderung, die Visconti vorgenommen hat, ist die, dass er aus dem Schriftsteller von Aschenbach einen Musiker gemacht hat, der, unterstützt durch die Filmmusik (3. und 5. Sinfonie), Züge Gustav Mahlers trägt. Zum anderen stellt Visconti Verknüpfungen zwischen dem *Tod in Venedig* und dem Spätwerk Thomas Manns, vor allem dem *Faustus*-Roman, her.

Verknüpfung
mit Spätwerk
Th. Manns

Anders als Urs Jenny äußert sich Rolf Günter Renner zur Verfilmung:

Netz neuer
Beziehungen

„In der Verfilmung des *Tod in Venedig* aus dem Jahre 1971 besticht einerseits die stringente Verknüpfung von optischen und musikalischen Sequenzen, andererseits erschließt die filmische Interpretation Viscontis auch die Beziehung des Novellentextes zum Spätwerk Thomas Manns. Auf doppelte Weise entsteht so ein Netz von neuen Beziehungen, das die von der Erzählung

38 Jenny, Urs in: *Filmkritik*, 15. Jg. 1971, Nr. 7, S. 378 ff.

5. MATERIALIEN

Textparallelen zu Platons Dialogen

In die Erzählung *Der Tod in Venedig* hat Thomas Mann passagenweise Textstücke aus den Dialogen Platons montiert. Dies sei an einem Beispiel verdeutlicht. Der Abschnitt auf den Seiten 42 f. „So dachte der Enthusiasmierte; [...] entspringt.“ zeigt folgende Parallelen zu den von Schleiermacher ins Deutsche übersetzten Platon-Dialogen: Phaidros 230 B/C; Phaidros 250 D/251 A und Gastmahl 180 B.

Phaidros 230 B/C:

„Bei der Here! dies ist ein schöner Aufenthalt. Denn die Platane selbst ist prächtig belaubt und hoch und des Gesträuches Höhe und Umschattung gar schön, und so steht es in voller Blüte, dass es den Ort mit Wohlgeruch ganz erfüllt. Und unter der Platane fließt die lieblichste Quelle des kühlestn Wassers, wenn man seinen Füßen trauen darf. Auch scheint hier nach den Statuen und Figuren ein Heiligtum einiger Nymphen und des Acheloos zu sein. Und wenn du das suchst, auch die Luft weht hier willkommen und süß und säuselt sommerlich und lieblich in den Chor der Zikaden. Unter allem am herrlichsten aber ist das Gras am sanften Abhang in solcher Fülle, dass man hingestreckt das Haupt gemächlich kann ruhen lassen. Kurz, du hast vortrefflich den Führer gemacht, lieber Phaidros.“⁴²

⁴² Zit. nach Platon: *Sämtliche Werke*. Nach der Übersetzung von Friedrich Schleiermacher mit der Stephanus-Numerierung, hg. v. Walter F. Otto u. a., Hamburg 1958, Bd. 4, S. 12 f.

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN



Unter www.königserläuterungen.de/download finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 1 *

Analysieren Sie den ersten Abschnitt der Erzählung *Der Tod in Venedig* auf seine Funktion als Exposition hin.

EINORDNUNG

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Das erste Kapitel nimmt die Aufgabe der Exposition wahr. Hier werden die wichtigsten Charaktere vorgestellt, hier wird in Ort und Zeit eingeführt, hier wird auch der grundlegende Konflikt angedeutet und durch das bewegende Moment die Handlung in Gang gebracht.

ANALYSE

Aschenbach wird vorgestellt, mit dem Fremden tauchen andeutungsweise die anderen Figuren auf, denen Aschenbach im Laufe der Novelle begegnet, denn sie sind – selbst Tadzio eingeschlossen – nur Abwandlungen dieser einen Figur, die wiederum nur eine bislang in Aschenbach verdeckte Seite repräsentiert. Bereits im ersten Abschnitt des Kapitels wird er als jemand dargestellt, der sich in einer Krise befindet, obwohl er selbst davon nichts merkt und sich auch nach außen hin nichts anmerken lässt.

Schon die erste Nennung seines Namens ist charakteristischerweise eine Doppelung: „Gustav Aschenbach oder von Aschenbach“ (S. 7), so lautet der Beginn der Novelle. Er stellt einen doppelgesichtigen Aschenbach vor, einen privaten (Gustav Aschenbach)

und einen öffentlichen Aschenbach (von Aschenbach), wie Aschenbach nach seiner Nobilitierung heißt. Die Fortsetzung der Novelle wird nun jenen Prozess beschreiben, wie ein unbekannter Aschenbach immer mehr durch einen zur öffentlichen Person gewordenen Aschenbach hindurchbrechen wird.

Aber nicht nur der Anfang der Novelle ist voll von Voraussetzungen. Dies ist ein Zug, der für das gesamte erste Kapitel gilt: Der falsche Hochsommer – es ist erst Anfang Mai – verweist auf die Themen Falschheit, Täuschung und Enttäuschung in Bezug auf Aschenbachs Leben.

Dass Aschenbach, noch während er auf die Tram wartet, die ihn wieder nach Hause bringen soll, gerade den fremden Mann bemerkt, der „seinen Gedanken eine völlig andere Richtung gab“ (S. 8), ist einer der ersten Zufälle, von denen Aschenbachs weiterer Lebensweg geleitet werden soll.

Er sieht den Fremden ausgerechnet am Friedhof, womit das Thema des Todes angesprochen ist. Der Fremde ist die erste der vielen Todesfiguren, die Aschenbachs zukünftige Reise nach Venedig bzw. in den Tod begleiten, besser leiten werden. Der Fremde trägt andeutungsweise alle die Merkmale, die auch den anderen Figuren eigen sind. Als Fremder erinnert er an den fremden Gott, an Dionysos. Das Dionysische in Aschenbach wird er hervorlocken, so dass es nicht verwundern muss, wenn in Aschenbach plötzlich durch den Fremden eine Reiselust geweckt wird, die ihn befällt:

In seiner Imagination stellt sich für Aschenbach das Bild einer Landschaft ein, ein tropisches Sumpfgebiet, eine „Urweltwildnis“ (S. 10), wo er schließlich sogar die funkelnden Augen eines Tigers sieht. Dieses Bild einer Landschaft, das von Aschenbach in diesem Augenblick gleichsam Besitz ergreift, weist auf seinen „furchtbaren Traum“ (S. 78) voraus, in dem er dem fremden Gott begegnen wird.

Der sich selbst kontrollierende Aschenbach reagiert mit Entsetzen auf seinen Tagtraum, aber diesem sich beherrschenden Aschenbach tritt ein zweiter Aschenbach an die Seite, ein Aschenbach, der sich verlockt fühlt und der dieser Verlockung nachgibt, seine Askease aufgibt und die Maske fallen lässt. Der Weg in den Tod, den Aschenbach mit dem ersten Kapitel antritt, ist darum auch ein Weg fortschreitender Demaskierung, ein Weg in die Fremde und in das Fremde, ein Weg zu einem neuen Gott, Dionysos. Es ist der Weg in den Tod und zugleich in die Ekstase.

Aufgabe 2 *

Welche Ähnlichkeiten im Aufbau weist Thomas Manns Erzählung *Der Tod in Venedig* mit einer Tragödie auf?

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Die Novelle lässt sich auf das Schema einer Tragödie übertragen (Exposition, erregendes Moment, Höhe- und Wendepunkt, Retardation, Katastrophe).

Sie ist wie eine Tragödie in fünf Abschnitte, entsprechend den fünf Akten einer Tragödie, unterteilt, wobei allerdings der zweite mit dem ersten Abschnitt ausgetauscht werden müsste:

Im ersten Kapitel wird der Konflikt ausgelöst. Der Fremde, den Aschenbach am Münchener Nordfriedhof sieht, löst in ihm eine Reiselust aus, der er dann zu Beginn des dritten Abschnitts nachkommt, nachdem im zweiten Abschnitt die Vorgeschichte nachgeholt worden ist.

Das dritte Kapitel stellt insofern den Höhepunkt der Tragödienhandlung dar, als in ihm der Kampf zwischen Bleiben und Abreise ausgetragen wird.

VERGLEICH